

Quellen für die Geschichte Mitteleuropas im 10.–11. Jh. Viele quellenkundliche Diskussionen in den böhmischen Ländern sind aber auf dem Stand von ungefähr 1910 stehengeblieben. Schon deshalb ist das Werk von Q.-P. zu begrüßen, der es unternimmt, die Frage nach den Anfängen der böhmischen und polnischen Annalistik neu zu durchdenken. Die Beherrschung der mitteleuropäischen Sprachen ermöglicht ihm, sich problemlos in der Literatur zu orientieren. Der Vf. geht von einem streng analytischen Ansatz aus. Besonders hilfreich für den Leser sind die übersichtlichen Tabellen zu Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen den verglichenen Texten. Die Darstellung gewinnt dadurch an Verständlichkeit und Überzeugungskraft. Q.-P. beginnt damit, die Vorlagen für einzelne Einträge in den böhmischen oder polnischen Annalen ausfindig zu machen. Für die Berichte in der polnischen Annalistik wird er v. a. auf der Reichenau fündig, in der Annalistik der Hersfelder Familie und in den Annalen mit einer Bindung an Köln/Fulda. Das deutet auf eine gemeinsame Vorlage, die irgendwann um das Jahr 970 im Reich niedergeschrieben worden sein dürfte (S. 24–42). Die Untersuchung der böhmischen Annalistik zeigt ein viel bunteres Bild, und die Ergebnisse sind für jeden Einzeltext unterschiedlich (S. 42–69). Aus der Tatsache, dass die Berichte aus Reichenau und Fulda im böhmischen Milieu nicht rezipiert wurden, während in Polen Regino und seine Fortsetzer unbekannt blieben, folgt ohne Zweifel, dass beide Familien aus unterschiedlichen Quellen geschöpft haben. Zwar haben sowohl die polnische als auch die böhmische Annalistik aus der Hersfelder Familie geschöpft, doch aus dieser wurden meistens unterschiedliche Berichte übernommen. Das sind zwar keine überraschenden Ergebnisse, im Unterschied zu seinen Vorgängern ist es dem Vf. aber gelungen, seine Schlussfolgerungen mit überzeugenden Argumenten zu stützen und in eine übersichtliche Darstellung zu kleiden. In der Folge widmet sich Q.-P. den *Annales Magdeburgenses brevissimi* (814–1063) und speziell deren hsl. Überlieferung (S. 73–95). Ihm zufolge ist der Text irgendwann zwischen 1063 und 1078 in Magdeburg entstanden und könnte mit den polnischen und böhmischen Annalen eine gemeinsame Quelle teilen (S. 97–145). Jedenfalls scheinen Berichte aus dieser Quelle ein Echo (einschl. geteilter Fehler) auch in Polen gefunden zu haben. Die Art der Rezeption deutet darauf hin, dass diese Quelle Corveyer Ursprungs ist. Dies gilt v. a. für die böhmischen Annalen, wo eine Abhängigkeit von den Magdeburger Annalen durch die Berichte des sogenannten Mönches von Sázava ausgeschlossen wird, welcher die *Annales Magdeburgenses brevissimi* nicht kennt. Der Vf. kommt daher zu der überzeugenden Hypothese, dass die ursprüngliche Quelle der *Annales Magdeburgenses brevissimi* eine Kompilation war, bestehend aus Exzerpten aus den Corveyer Annalen und Berichten böhmischen und Hersfelder Ursprungs, verknüpft mit lokalen Informationen. Q.-P. zufolge seien zu einem unbekannten Zeitpunkt in Prag zunächst die Corveyer Exzerpte mit den Berichten lokalen Ursprungs kompiliert worden. Dieser Vorlage habe sich der Autor der polnischen Annalen bedient und sie aus den Quellen aus Hersfeld, Reichenau und Köln/Fulda angereichert. Erst im Lauf des 11. Jh. wurde diese Kompilation wiederum um Berichte Magdeburger und Hersfelder Ursprungs ergänzt und wurde so zur Grundlage u. a. der *Annales Magdeburgenses brevis-*